

# Rheumatismus

wird durch Säure-Zunahme im Blute erzeugt.

**Forni's Alpenkräuter Blutbeheber**

Näherer Auskünfte erteilt **Dr. Peter Fahrney** 112-114 S. Wayne Ave., Chicago, Ill.

entfernt die Ursachen auf natürlichem Wege.

## The Nebraska Seed Co.

H. G. Windheim, Geschäftsführer.

1309 Barnum Str., Omaha, Neb.

Der Katalog ist ein reichhaltiger und wird auf Wunsch versandt. Alle Sorten von Klee- und Grasarten werden hier zu niedrigen Preisen verkauft.

## Beste Hanna- und Greelstorf-Kohlen, auch die berühmten Scranton u. Lehigh Hartkohlen Gutes Eichenholz.

**HUTCHINS & HYATT, 1040 O**

Gegründet 1880.

## Dierks Lumber & Coal Co.,

Burr Blvd., 12. und O Straße.

## Wholesale and Retail Holz Kohlen,

## Achtung für die, welche Pferdegeschirre brauchen.

Projet euren Geschirre-Händler für Pferdegeschirre Reisfittel usw. angefordert von

## Harpham Bros.

Lincoln, Neb.

## CRETE MILLS

Leistungsfähigkeit 500 Barrels pro Tag.

**VICTOR, das berühmte Frühjahrswegmehl.**

Futter wird zu 2 Cents per Bushel, in Quantitäten von 20 Bushels, gemahlen.

**CRETE, NEB.**

## Krug Kabinett Lagerbier.

**L. A. Ksenzky, 138 nördl. 10. Lokal Agent.**

## Fred Krug Brewing Co.

Office: 1007 Jackson St., Omaha, Neb. Telephone: No. 420.

## H. Wittmann & Co.,

## +Geschirren, Sätteln,+

143-145 Südl. 10. St. Lincoln, Nebraska.

## J. C. WÖEMPEN ER,

Adm. Arzneien, Oelen, Far von u. l. m. 139 Südl. 10. Straße, Lincoln, Neb.

## Burlington 1900 nach Paris

**Route**

Sehen Sie?

Vorbereiten sollte jetzt schon getroffen werden. Wir haben Verbindungen für London und kurze Touren in England, Frankreich, Deutschland, sowie ganz Europa. Folgt Euch diese Beschreibung, die Ihr einen Reiseplan auslegt.

Städt. Ticket-Office, Burlington Depot, 7. und V St., Telefon 25.

### Schlöß Gertrud.

Arbeitsstunden von 8. v. Schließens Reventlon.

„Ich bin die, für die ich Sie so hoch geehrt bin, so hat Sie auch von den Seiten der Papiere Kenntnis gehabt und Ihren Kopf für den Fall des Wiederankommens derselben vorbereitet. Ist Sie es nicht, so kann ich die Lebergebirge nicht soher und besser erhalten als durch Sie. Aber das Rezept ist kaum anzunehmen.“

„Ich habe nicht ein, warum nicht.“

„Das die Papiere verschwunden waren, ist doch sicher. Wer soll Sie geholt haben, wenn nicht Sie? Sehen Sie hier, gnädiges Fräulein, an der Verpackung, welche die Schlüsselöffnung des oberen Schließens umgibt, ist eine frisch abgedruckte Seite, ein Beweis, daß das Schloß mit einem sonstigen Instrument geöffnet worden ist.“

„Meinen Sie, Sie trage Diebstahl vor?“

„Beliebt.“

„Diese Annahme scheint mir doch—verschließen Sie!—ein wenig absurd. Ich bin zwar nur ein einfaches, auf dem Lande angewandtes Mädchen, allein wenn ich mir auch denken kann, daß Fräulein Vossowitsch in der Aufregung sich zu einer unbedachten That hinreißen lassen konnte—für eine Gemüthsverderberin vermag ich Sie nicht zu halten.“

„Auch ich halte Sie nicht für eine solche, sondern für eine politische Verbrecherin.“

„Sie glauben nicht, daß Boris, der Bruder des Ermordeten, der Urheber des Verbrechens sein dürfte?“

„Ich glaube, daß Sie mich mit dieser Hypothese, allerdings in sehr geschickter Weise, auf eine falsche Spur bringen will.“

„Wenn aber der Brief wirklich jene bedeutende Drohung enthielt—“

„So ist mir die Geduld derselben doch noch zweifelhaft. Lieberens werde ich selbstverständlich nicht unterlassen, auch nach dieser Seite hin Grundfragen einzuziehen.“

„Das wird aber ziemlich schwer halten.“

„Allerdings, und viel Zeit kosten, was noch schlimmer ist, aber auch meine Ansicht, daß es sich um eine Finte handle, unterstützen. Ein Reuling würde den Beweis für die Schuld des jüngeren Vossowitsch schon nahezu für erbracht halten und in jenem Brief eine Belastung schwerer Art enthalten. Es wäre mir vielleicht ebenso gegangen, wenn wir nicht zum Glück vorher das Verdächtnis der Papiere konstatirt hätten. Sie haben doch zu niemand davon gesprochen?“

„Zu niemand außer zu Ihnen.“

„Das ist sehr gut. Fräulein Vossowitsch darf nicht ahnen, daß wir ihr hinter die Ohren geschaut haben. Sie würde sofort die Konsequenzen ziehen. Wenn nur—“

„Er schwieg und blickte düster vor sich hin.“

„Gertrud hatte an dieser Angelegenheit, in welcher ebenfalls eine Rolle zu spielen sie ursprünglich fast wider ihren Willen sich genötigt sah, bereits ein so lebhaftes Interesse genommen, daß sie sich nicht enthalten konnte, den Kriminalkommissar zu fragen, warum er mit einem Mote so fernweg erkeine.“

„Ich habe eine Behauptung,“ gab er, „sicher, daß er in ihr eher eine Bundesgenossin als eine Spionin zu sehen habe, offen zur Antwort, die nämlich, daß Fräulein Vossowitsch das erlangt hat, was ihr Ansehen hier veranlaßt, und es nun vorziehen wird, einen anderen Schauplatz ihres Wirkens aufzusuchen.“

„Sie sind ja doch aber in der Lage, sie mit Gewalt daran zu hindern.“

„Leider nicht. Die Verdachtsmomente, welche ich gesammelt habe, sind zwar hinreichend für mich, um sie für die Mithilfe der Mörder, vielleicht sogar für die intellektuelle Urheberin des Verbrechens oder eine Teilnehmerin an demselben zu halten. Aber kein Staatsanwalt würde auf jene Verdachtsmomente hin einen Haftbefehl ausstellen, kein Untersuchungsrichter die Haft beschließen. Man würde mich in allerhöchster Weise desavouiren, wollte ich jetzt eine Generalarrest erlassen.“

„Hoffen wir, daß das, was Sie suchte, sich bereits nicht mehr in dem Päckchen befindet, als ich es erhielt.“

„Es wäre ich sehr bald heranzustellen. Mein Sie ab, so hat Sie ihren Zweck erreicht; bleibt Sie hier, so ist es noch nicht der Fall gewesen, und wir dürfen hoffen, daß es uns gelingen werde, sie zu überführen.“

„Und in welchem Falle?“

„Kann ich weiter nichts thun, als Sie beobachten oder beobachten lassen, freilich mit nur sehr geringem Aussicht auf Erfolg, denn Sie ist viel zu klug, um sich unnötig bloßen zu geben. Zu einigen Tagen werden wir ja sehen, was geschieht.“

„Meinen Sie nicht, daß Sie, wenn Sie wirklich Ihren Zweck erreicht hat, gleich flüchten werde?“

„Keinesfalls. Sie würde sich entscheiden verächtlich machen, wenn Sie den mit solcher Orientierung angelegten Zweck ihres Hierseins preislich follich ließe. Nein, nein, das thut Sie nicht. Aber nehmen wir einmal den für uns günstigsten Fall an, daß die Papiere, an welchen ich am meisten liegt, dem Fräulein bereits entnommen waren—“

„Dann müßte Mieso Sie haben.“

„Der Sie selbst bereits, als er Sie fand. Allerdings ist das Rezept unvollständig.“

„Warum?“

„Wenn man nicht die absolute Annahme aufstellen will, daß die fünf mit anmerker Vorzeichen versehenen Mörder diese Papiere, nachdem sie ihnen das Wichtigste entnommen, ad hoc weggenommen hätten, ohne zu bedenken, daß sie damit die Polizei auf ihre Spur bringen würden, so bliebe mir die nahezu ebenso wenig haltbare Annahme übrig, daß ein Unbekannter sie gestohlen, den wichtigsten Theil zu sich gefehrt

„Den Sie nicht erhielt.“

„Und wenn aus der Fall—ich schlage Sie mit Ihren eigenen Waffen: man muß auch die Absichten der Anderen ablesen.“

„Nicht, wenn Sie verfehlt sind—sagen Sie.“

„Das sind Sie aber in diesem Fall nicht.—Seien Sie vernünftig, legen Sie mich nicht einem solchen Hebel aus! Ich habe Ihnen darzulegen, wie ich mit meinem Verlobten stand; das war ein Akt des Vertrauens.“

„Der mich hoch beehrt.“

„Den ich aber unmöglich jedem Anderen gegenüber wiederholen kann. Also nochmals: seien Sie vernünftig, Herr Vossowitsch!“

„Ja, wenn ich das könnte Ihnen gegenüber! Wenn ich wenigstens hoffen dürfte, daß—“

„Kann ich?“

„Das ist in Zukunft.“

„Wer weiß, was die Zukunft in ihrem Schooße birgt! Aber die Hoffnung will ich Ihnen nicht nehmen, im Gegentheil.“

„Im Gegentheil? Darf ich dieses Wort zu verstehen, wie ich es meine?“

„Ich verpflichte mich zu nichts. Ob Ihre Hoffnung sich erfüllt, wird lediglich davon abhängen, wie Sie sich mir gegenüber benehmen. Meine Lage hier ist eine eigentümliche: ich bedarf vielleicht bald eines Mannes, auf den ich mich verlassen kann, komme, was Sie wollen.“

„Zweifeln Sie an meiner Ergebenheit?“

„Nein, jetzt nicht. Aber wird Sie auch schwere Proben zu bestehen im Stande sein?“

„Die schwersten.“

„Wir werden sehen. Sollten Sie sich im Uebdacht, Herr Vossowitsch, das Sie nur dann auf—auf die Zukunft rechnen können, wenn Sie das halten, was Sie eben versprochen.“

„Ich werde es.“

„Auch dann, wenn der Schein gegen mich spricht?“

„So dann.“

„Hoffen wir es. Jetzt aber lassen Sie uns auf den Punkt kommen, der mir momentan am meisten am Herzen liegt. Ich bedarf einer Auskunft über jene politischen Briefchen, jenen Mieso, der die Papiere gefunden hat.“

„Was wollen Sie von ihm wissen?“

„Um Ihnen dies zu erläutern, muß ich Ihnen etwas anmerken, das allerdings Geheimnis bleiben muß.“

„Seien Sie meiner Verschwiegenheit versichert.“

„Die Sache ist von solcher Wichtigkeit für mich, daß ich Sie bitten muß, mir diese Verschwiegenheit mit Ihrem Ehrenwort zu versichern.“

„Ich gebe es Ihnen, obwohl meine einfache Persönlichkeit genaugen sollte.“

„Nicht gleich empfindlich, lieber Freund! Diese Sache muß nämlich vollständig auch vor dem Kriminalkommissar geheim bleiben.“

„Aber er ist doch Ihr Verbündeter.“

„Allerdings. Dennoch wünsche ich diese Sache vor ihm geheim zu halten. Ich habe zwei Gründe, die ich Ihnen, da dies Ihnen Bedenken zu erregen scheint, mittheilen will.“

„Bedenken? Ich vertraue Ihnen unbeding.“

„Um so besser. Aber meine Gründe will ich Ihnen doch mittheilen. Gehens scheint mir, wie ich Ihnen bereits sagte, Herr Rosparz nicht besonders geschickt zur Erfüllung seiner Aufgabe als sein schwieriger Aufgabe zu sein, und meistens glaube ich, daß er eher leichtgläubig als genaugen Alles daran legen würde, sie allein, ohne meine Beweise, zu lösen.“

„Und das ist es, was Ihnen hauptsächlich widersteht, gnädiges Fräulein, nicht wahr? Sie möchten genaugen die dazu beitragen, den Schieber des Geheimnisses zu lösen, der noch über dieser tragischen Angelegenheit ruht?“

„Ganz richtig. Ich handelt sich nur um Folgendes: Die Papiere, welche Fräulein Vossowitsch Gertrud übergeben, sind nicht vollständig.“

„Ah!“

„Das überrascht Sie, nicht wahr? Und Sie fragen sich wohl auch, woher ich das weiß?“

„Darum dachte ich zunächst nicht.“

„Ich will es Ihnen trotzdem erläutern. Vor etwa einer Woche erhielt ich von Miesowitsch einen Brief, in welchem er mir mittheilte, daß er ein Testament zu meinen Gunsten abgesetzt habe und dasselbe auf der russischen Botschaft in Berlin festgestellt worden sei. Dieses Testament hat sich nicht unter den Papieren befunden. Das ich nicht nach dem Gelde strebe, dafür muß Ihnen der Brief Beweis sein, daß ich kein Vermögen auf die Rücktritt der Botschaft entgeltlichen Gede wohlthätigen Stiftungen zu widmen beabsichtige und auch bereits die einleitenden Schritte hierzu unternommen. Allein das Testament oder vielmehr das Fehlen desselben ist deshalb von Bedeutung, weil der Raub desselben meine Vermittlung befehrt, Miesowitsch sei auf Veranlassung seines jüngeren Bruders Boris beseitigt worden, eines vollkommenen Menschen, dem ohne dieses Testament sein ganzes Vermögen zufließen würde.“

„Ein Brudermord also? Das wäre ja entsetzlich.“

„Allerdings, aber in diesem Falle auch wohlthätig. Was das Testament auf der Botschaft deponirt, so war Miesowitsch Vermögen für Boris unbedinglich verloren. Nun ist ihm, der stets fest auf das Geld geachtet hat, da Miesowitsch in vorgerücktem Alter stand, als er sich mit mir verlobte, zu erhalten, was es mir ein einziges Mittel war, welches angewandt wurde.“

„Ich vermute, der Tod des Herrn Miesowitsch ist das Werk von Miesowitsch.“

„Auch bei mir war dies der erste Gedanke, als ich erhielt ihn aufrecht, bis ich vor etwa zwei Stunden unter den von Miesowitsch übergebenen Papieren einen von ihm verfaßten Brief fand, in welchem er seinem Bruder drohte, dieser werde es sehr bald hinter sich bringen haben, daß er seinen Verlangen nicht nachgeben werde.“

„Welchen Verlangen?“

„Das ich nicht getraut. Jedenfalls einem solchen nach Gede.“